

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1899

195 (22.8.1899) I. Blatt

Inhalt:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementpreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf.,
in das Haus gebracht: 2 Mark 60 Pf.,
durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf.
Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition:
Sirschstraße 9.
Telephonanschluss Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigengebühr:
Die 1spaltige Kolonelleiste ob dem Raum für Lokale Inserate 15 Pf., für auswärtsige 20 Pf., im Restmetre 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenutzt gebliebene Einserungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraranprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 195. I. Blatt.

Karlsruhe, Dienstag, den 22. August

1899

Heinrich v. Gagern.

Am 20. August vor 100 Jahren wurde in Bayreuth Heinrich von Gagern geboren. Zweifellos dürften manche Leser fragen, wer war Gagern? Und doch ist kaum ein halbes Jahrhundert vergangen seit der Zeit, da er der populärste und gefeiertste Mann in Deutschland war. Unsere Zeit lebt eben schnell und seit den Tagen, da er zur Wirklichkeit berufen war, sind so viele größere und erfolgreichere Männer an der Gestaltung der Geschichte des deutschen Volkes thätig gewesen, daß es bezeichnend erscheint, wenn Gagerns Andenken verblasst ist. Immerhin verdient der Mann, der als Jüngling von noch nicht 16 Jahren bei Waterloo die Waffen für Deutschland trug, der im Alter von 48 Jahren berufen war, die erste deutsche Volksvertretung zu leiten, daß er auch in weiteren Kreisen nicht ganz vergessen wird.

Gagern trat in den hessen-darmstädtischen Staatsdienst, ward aber 1833 aus demselben seiner liberalen Anschauung halber entlassen. Bei Beginn der Bewegung des Jahres 1848 wurde er an die Spitze des Ministeriums in Darmstadt berufen. Als Mann der liberalen Grundzüge und gefeierter Minister wurde er in die Frankfurter Nationalversammlung gewählt, in der er zur konstitutionell-monarchischen Partei gehörte. Da er Präsident des Parlaments wurde, legte er seine Stelle als Minister nieder. Am 24. Juni empfahl Gagern die Einsetzung eines Reichsverwesers: „Ich thue einen kühnen Griff“, sind die berühmten Worte, die er damals gebraucht, „ich sage Ihnen, wir müssen die provisorische Centralgewalt selbst schaffen.“ Und dann mit dem ebenso oft erwähnten Ausdruck: „Nicht weil, sondern obgleich es ein Fürst ist“, wies er auf Erzherzog Johann hin, ohne ihn in der ersten Rede schon mit Namen zu nennen. Als der Erzherzog am 29. Juni gewählt war, proklamierte ihn der Präsident Gagern als Reichsverweser. Es erhielt ein dreimaliges Hoch in der Versammlung, draußen läuten die Glocken und Kanonensalven verkünden die Wahl. Gagern sprach in diesem feierlichen Augenblick: „Der Erzherzog bewahre seine allezeit bewiesene Liebe zu unserem großen Vaterlande, er sei der Gründer unserer Einheit, der Bewahrer unserer Volksfreiheit, der Wiederhersteller von Ordnung und Vertrauen.“

Freilich hat sich Gagern in dem Reichsverweser getäuscht. Der Erzherzog blieb Oesterreicher in Frankfurt, er wurde kein Deutscher. Die Tage, da diese Wahl stattfand, bezeichnen den Höhepunkt in dem Ruhm und der Popularität Gagerns. Wohl hat er noch am Ende des Jahres das Programm eines engeren Bundesstaates in Deutschland mit Ausschluß Oesterreichs vertreten, aber ein Staatsmann war er nicht. Das fühlte er auch selbst und äußerte es, als er im Dezember an die Spitze des Reichsministeriums berufen wurde. Zum Präsidenten einer parlamentarischen Versammlung geschaffen, wie kein zweiter, fehlte ihm so ziemlich alles, was den Staatsmann ausmacht. In einer mehr zum Meiden als zum Handeln geeigneten Epoche konnte er eine Zeitlang eine hervorragende Stellung einnehmen. Nach einer Begegnung, die Fürst Bischoff später mit ihm hatte, äußerte sich der geborene Staatsmann über Gagern: „Er sprach zu mir, als ob ich eine Volksversammlung wäre.“ Kein größerer Gegensatz ist aber auch denkbar, als zwischen dem Manne, der das Erreichbare erstrebte und seine Zeit beherrschte, und jenem, der sich von der Woge seiner Zeit tragen ließ und, in idealer Absicht freilich, den Boden der Wirklichkeit verlor.

Für jenen, der dann wirklich der Gründer von Deutschlands Einheit wurde, hat Gagern nie ein rechtes Verständnis finden können, wie er sich überhaupt später der österreichisch-deutschen Partei zuwandte. Im Jahre 1880 ist er gestorben.

Aber die Fehler und Irrungen sind weniger seine eigenen, als die seiner Zeit. Gagern war ein treuer Patriot und als solcher hat er das Gute für unser Vaterland gewollt, wenn auch nicht erreicht. Sein Wollen und Streben aber sichert ihm doch ein Andenken in der Nation.

Politische Uebersicht.

Karlsruhe, 21. August.

Eine kirchliche Attacke gegen die Geistesfreiheit.

Eine Statistik über die Lehrkräfte an den höheren Schulen wird von der „Köln. Volksztg.“ zu einem energischen Aufrufe, katholische Schulen zu begründen, benutzt. „Nichts wäre verwerflicher“, so schreibt das Blatt, „als zu glauben, die Teilnahme der Katholiken an höheren Schulwesen habe nicht so viel auf sich. Wo

werden denn die Männer herangebildet, die berufen sind, eine belehrende oder führende und helfende Rolle in dem großen Getriebe des Volkslebens zu übernehmen? Sie gehen hervor aus den höheren Schulen. Ist es da gleichgültig, welcher Geist auf diesen herrscht? Es ist die höchste Zeit, daß die Frage des höheren Schulwesens entschieden angefaßt werde; sonst gehen wir unsehbar den Kreislauf. Vor allem Gründung katholischer Schulen, so ste es, was es wolle! Wir stehen nicht an, die Ansicht auszusprechen, daß unter Umständen eine Schulgründung wichtiger ist als die Restauration einer zwar unschönen, aber nicht bauwürdigen Kirche. Möchten endlich die großen Katholikenversammlungen sich der Schule annehmen.“ Nun, die großen Tage von Reife stehen ja unmittelbar bevor, vielleicht läßt sich dieses Thema noch zur Diskussion stellen. Die „Köln. Volkszeitung“ hat jedenfalls damit fraglos recht, wenn sie sagt: „Ist es gleichgültig, welcher Geist auf den höheren Schulen herrscht?“ Nein, es ist ganz und garnicht gleichgültig, und weil es nicht gleichgültig ist, wird man sich der Gründung katholischer Schulen nach Kräften zu erwehren haben. Denn welcher Geist würde in den katholischen Schulen herrschen? Die Antwort findet man in der „Köln. Volkszeitung“ selbst, wenn man einige Aufsätze nachliest, die sie vor etwa Jahresfrist über die auf den höheren Lehranstalten den Schülern darzubietende Litteratur brachte. Da waren die hervorragendsten Männer der neueren deutschen Litteratur, Männer, auf die das deutsche Volk mit Recht stolz ist: Gustav Freytag, Konrad Ferdinand Meyer, Fritz Dahn und andere der führenden Geister der Litteratur als unrichtig gebrandmarkt, und es wurde gefordert, daß die Schule von ihnen geleubert werde. Auf einen ähnlichen Vorgang in Baden haben wir bereits hingewiesen. Da der Mann, dessen 150. Geburtstag in acht Tagen vom deutschen Volke gefeiert wird, Goethe, dem Klerikalismus ganz besonders verhaßt ist, so würde er natürlich auch aus den Schulen verschwinden und Leistung würde natürlich von demselben Lose getroffen werden. Wie mit der Litteratur, so würde es auch mit dem Geschichtsunterricht bestellt sein. Die „Neue Badische Landesztg.“ und die katholischen Würzburger Studenten haben ja eben sehr lehrreiche Beispiele geliefert, wie es um die kirchliche Geschichtsauffassung bestellt ist. Wie sehr aber der Klerikalismus die Schule zu propagandistischen Zwecken auszunutzen bereit ist, geht aus der Forderung hervor, daß lieber katholische Schulen gegründet, als Kirchen wiederhergestellt werden sollen. An der Frömmigkeit der „Köln. Volksztg.“ wird man gewiß nicht zweifeln wollen, aber als praktische Politiker stellen auch die frommen Klerikale die propagandistische Wirkung der Schule höher, als die Wirkung einer schönen Kirche auf das religiöse Empfinden. Nun, glücklicherweise kommt es bei der Gründung einer Schule nicht lediglich auf das Geld an, sondern der Staat hat da auch ein Wortchen mitzusprechen. Und er dürfte wohl einer Vermehrung katholischer höherer Lehranstalten nicht geneigt sein.

Die Vernehmung des Dienstpersonals.

Nun hatte vor einigen Wochen die vielbesprochene Dienstbotenbewegung in Berlin begonnen, als auch schon die Sozialdemokratie sich ihrer zu bemächtigen suchte. Sie begnügt sich aber nicht damit, in den Versammlungen die Dienstboten für sich einzufangen, sondern sie arbeitet mit Eifer auch in der Presse. Allen voran ist die im Hehen besonders wohlvertraute „Sächs. Arbeiterztg.“. Leider paßte ihr in ihrem Uebelwille manchmal ein Mißgeschick. So ist sie jetzt in der Lage, einen dokumentarischen Beweis für die „himmelschreienden Mißstände“ und für die „Rechtlosigkeit“, die das Verhalten der Gesindordnung zur Folge hat, beizubringen. Um das von dem sächsischen Blatte beigebrochene Dokument prüfen zu können, sei es hier angeführt: Zeugnis im Dienstbuche. Klara Grüner hat vom 31. Oktober 1897 bis 31. März 1898 bei mir gedient. Sie hat sich eifrig und fleißig gezeigt, nur ist sie nicht immer ganz gewandt gewesen, wodurch sie mir viel zerbroschen hat. Frau Oberlehrer Dr. Jruer, Chemnitz, den 31. März 1898.“ Gegen dieses Zeugnis hat das Dienstbuchen Bescheid erhoben und ist dabei als Ministerium gegangen. Aus den von der „Sächs. Arbeiterzeitung“ mitgeteilten 4 Bescheiden geht hervor, daß die Behörden ein Eingreifen ablehnten, weil, wie ausdrücklich festgestellt wurde, das Zeugnis der Wahrheit entsprach. Der Vorwurf der Unwahrschäftigkeit oder Gehässigkeit ist also der Dienstherrschafft nicht zu machen. Außerdem hat sich aber — wir gehen dabei immer nach der „Sächs. Arbeiterztg.“ — die Herrschafft bereit erklärt, den das Dienstbuchen angeblich schädlichen den 29. Jahrgang fortzulassen, wofür das Mädchen damit einverstanden sein würde, daß auch die anerkenntenen Bemerkungen in Fortfall

kämen. Darüber hinaus aber hat auch noch die Dienstherrin sich bereit erklärt, sich persönlich für das Mädchen zu verwenden. Sie schrieb ihr unterm 21. Mai 1898: „Ich gebe Dir den Rat, Dich noch einmal um einen Dienst zu bemühen und die Herrschafft auf mich zu verweisen. Ich will, soweit ich das der Wahrheit gemäß verantworten kann, Dein Zeugnis zu ändern suchen, und bin überzeugt, daß Du dann einen Dienst erhältst.“ Diese Dienstherrschafft mag das sächsische Sozialistenblatt „eine böswillige gnädige Frau“ zu nennen, und von diesen Belegen behauptet es, daß die Gesindordnung dadurch gebrandmarkt werde. Was soll denn nach der Aufhebung der Gesindordnung geschehen? Soll dann die Dienstherrschafft gezeugen werden, läugerliche Belobigungen anzustellen oder die Wahrheit zu unterdrücken? Das wird hoffentlich auch von der Sozialdemokratie nicht verlangt werden. Oder soll die Herrschafft ohne irgendwelche sich auf die Leistungen beziehenden Zusätze nur die Dienstzeit bestätigen? Dazu war ja die Dienstherrschafft in diesem Falle bereit, aber das Mädchen wollte nichts von einem solchen Zeugnisse wissen. Und ganz mit Recht. Denn wenn generell über die Leistungen nichts gesagt wird, so kommen tüchtige Dienstmädchen in Nachteil gegenüber untüchtigen. Man sieht hier also wieder einmal die Gewissenlosigkeit der Sozialdemokratie. Sie hebt die unteren Stände auf, aber sie verrät nicht, daß die von ihr vorgelegenen Neuerungen die Lage der Dienstboten lediglich verschlechtern würden.

Deutsches Reich.

Cronberg i. T., 19. Aug. Der Kaiser ist heute abend 7/8 Uhr hier eingetroffen. Am Bahnhof waren zum Empfang Kaiserin Friedrich, die Kronprinzessin von Griechenland und Prinz und Prinzessin Karl von Hessen anwesend. Der Kaiser wird sich bis morgen früh auf Schloß Friedrichshof aufhalten.

Berlin, 19. Aug. Der Kaiser hat an Herrn v. Lambrrecht-Benda, den ältesten Sohn des verstorbenen langjährigen Reichstags- und Landtagsabgeordneten v. Benda, folgendes Beileids-telegramm gerichtet:

„Wilhelmshöhe, Schloß. Die Nachricht von dem Dahinscheiden Ihres teuren Vaters hat mich mit aufrichtiger Trauer erfüllt. Habe ich doch in dem Vereinten allezeit einen treuen Patrioten, einen edlen Menschen und einen lieben Freund verehrt. Wie der Entschlafene selbst, so werden die schönen Stunden, die ich in dem trauten Andenke so oft verlebte, mir unvergänglich sein. In dem ich Ihnen mein herzlichstes Beileid ausspreche, ersuche ich Sie, auch den übrigen, insbesondere Ihrer geehrten Frau Mutter, meine innige Teilnahme zu übermitteln. Wilhelm I. K.“

Die nationalliberale Partei hat an seinem Sarge einen Kranz niederlegen lassen; an Frau v. Benda ist folgendes Telegramm abgegangen:

„Frau Rittergutsbesitzer v. Benda, Rudow. In dem herben, schmerzlichen Verluste sprechen wir unser innigstes Beileid aus. Die nationalliberale Partei verehrt in dem edlen Manne einen der treuesten und erfolgreichsten Mitarbeiter an ihrer dem Gesamtvolke der Nation gewidmeten verantwortungsvollen Thätigkeit. In den Annalen der Geschichte des Parlamentarismus wird sein Name mit goldenen Letzern verzeichnet werden, als der eines Mannes, welcher fast ein halbes Jahrhundert sein Leben in stiller, aufopfernder Arbeit, von echt deutsch-nationalen Empfinden getragen, zur Förderung aller lebenswichtigen wirtschaftlichen Interessen wehte. Für immer wird sein Andenken in hohen Ehren gehalten werden! Der Centralvorstand der nationalliberalen Partei. J. A. v. C. v. C. v. C.“

An die Hinterbliebenen des verstorbenen Geh. Kommerzienrats Dr. v. Mevissen ist folgendes Beileids-telegramm ergangen: „Der Centralvorstand der nationalliberalen Partei spricht zu dem unersehlichen Verluste sein innigstes Beileid aus. Das Hinscheiden des hochherzigen Mannes reißt eine gewaltige Lücke zu einer Zeit, wo seine reiche Erfahrung und sein umfangreiches Wissen für unser wirtschaftliches und politisches Leben von unübersehbarem Nutzen sein mußte. Wir werden dem Manne, der auch in schwerer Zeit nicht nur durch Worte, sondern vor allem durch leuchtende Thaten ein Vorbild für alle Vorkämpfer deutsch-nationaler Gesinnung gewesen ist, ein unaussprechliches Andenken bewahren! J. A. v. C. v. C.“

Berlin, 19. Aug. Das Abgeordnetenhaus vertagte sich nach der gemeldeten Abstimmung auf Montag 11 Uhr Tagesordnung: kleinere Vorlagen.

Berlin, 19. Aug. Wir erhalten soeben von befreundeter Seite eine Anzahl vertraulicher Briefe, die so interessant zur augenblicklichen Situation sind und uns — namentlich die das nächsten Kombinationen betrifft — in größter Stunde so bedeutungsvoll erscheinen, daß wir einen kurzen Auszug derselben

Die Flottenmanöver 1899.

I.

An Bord S. M. S. „Blücher“,

Neufahrwasser, den 16. August 1899.

Der erste Manövertag hat begonnen! Wenige Minuten vor 8 Uhr morgens betritt S. Exz. der Chef der Herbstübungsflotte das Deck seines Flaggschiffes, wo die Mannschaft, sonntäglich gekleidet, angetreten steht. Eine kurze, markige Ansprache, drei Hurras für S. M. den Kaiser, der, wie Seine Exzellenz hervorhebt, Gottlob recht hohe Anforderungen an die Kriegstüchtigkeit seiner Flotte stellt, achtmal schlägt die Schiffsglocke an, am Großmast steigt langsam die Flagge des Generalinspektors der Marine empor. Draußen von der Weite her hallt der donnernde Salut der Schiffsgeschütze, die in dieser Form den Führer der Flotte begrüßen. Damit ist der Anfang für die nun folgende arbeitsreiche, aber für alle Beteiligten auch hochinteressante Manöverzeit offiziell gemacht.

Flinke Dampfboote eilen dem Admiralsschiff zu. Aus kleinen Flaggen bestehende, im Bug der Boote geführte Kommandoabzeichen zeigen die Charge der sich Nähenden an. Die Führer der einzelnen Gruppen, aus denen sich die Flotte zusammensetzt, kommen zum Flaggschiff, um ihre persönlichen Meldungen abzugeben. Befehle werden erbeten und ausgeteilt, Meldungen gebracht. „Blücher“ tritt seinen Dienst als Führerschiff an.

S. M. S. „Blücher“ liegt im Interesse der rascheren Verbindung mit dem Lande und Neufahrwasser am Quai vertäut. Vor und hinter ihm die schmutz aussehenden Torpedoboote, unter denen die abweichende Form des in England gebauten Divisionsbootes „D 10“ ins Auge fällt. Auch die kleine „Grille“, weitaus das älteste Schiff der Flotte, hat Erlaubnis erhalten, an den Gefahrmolen festzumachen. Die übrigen Schiffe der Flotte liegen draußen auf der Reede. Ein bischen zu weit weg, um für den Laken erkennbar zu machen, daß auch in der Reihenfolge und Anordnung, wie sie liegen, eine mutterbaste Regelmäßigkeit herrscht. Die Tiefenverhältnisse der Danziger Bucht vor Neufahrwasser gestalten den ungefähr 8 m tiefgehenden Linien Schiffen nicht ihren Ankerplatz näher an Land zu verlegen.

Der erste Manövertag ist zu Besichtigungen der Mannschaften

der einzelnen Schiffe durch den Flottenchef bestimmt. S. Exzellenz hat den Wunsch, allen den Leuten, mit denen er die bevorstehende arbeitsreiche Zeit gemeinschaftlich verleben will, zuvor einmal prüfend ins Auge zu schauen.

Die nächsten Tage sollen dann Besichtigungen der Schiffe im Verbände, unter Zugrundlegung von Manöverübungen gemeldet werden:

Es sei hier kurz noch die Zusammensetzung der Übungsflotte gegeben.

Flottenflaggschiff ist S. M. S. „Blücher“. Dieses sonst als Torpedoschulsschiff dienende alte Schiff hat, wie allgemein bekannt, keinerlei Geschützwert. Es dient für seine jetzigen Zwecke eben nur in Ermangelung von etwas Besseren. „Blücher“ ist nicht das Flaggschiff der Flotte, sondern es stellt ein solches dar.

Die nächsten Jahre werden aber hoffentlich die Möglichkeit geben, ein vollwertiges Linienflaggschiff als Flottenflaggschiff einzustellen. Das Flottengefährt sieht bekanntlich ein solches vor.

Jedes Schiff ist nicht zum Flottenflaggschiff geeignet, weil die Unterbringung des Stabes des Flottenchefs, neben den Schiffs-offizieren, besondere Räume notwendig macht. „Blücher“, der als Schulsschiff immer für die Aufnahme einer Anzahl von Offiziers-schülern eingerichtet ist, verfügt über eine größere Menge disponibler Wohnräume und wird deswegen seit einer Reihe von Jahren als Flottenflaggschiff benutzt.

Den besten, stärksten Teil der Flotte bildet die 1. Division des 1. Geschwaders, bestehend aus den 4 Linien Schiffen der Brandenburg-Klasse: „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ (Flaggschiff), „Brandenburg“, „Weihenburg“ und „Börth“. Als 2. Division gehört zum 1. Geschwader unter Führung von S. M. S. „Baden“ noch „Bayern“ und „Sachsen“, drei alte brave Veteranen unserer Marine, die schon manchen Sturm erlebt haben, zwar ein bischen modernisiert sind, als ganz neu und jugendlich aber aus dem Jungbrunnen des fürlich mit ihnen vorgenommenen Umbaus nicht hervorgegangen sein dürften. Als Signalwiederholer zu dem vorerwähnten 1. Geschwader tritt S. M. S. „Grille“. Unjos, oder wie es heute mit dem Sammelnamen heißt, kleine Kreuzer, führen den Namen Wiederholer mit Zug und

Recht und Absicht, weil eine ihrer besonderen Aufgaben beim Exercieren der Flotte das Wiederholen der Flaggsignale ist. Wenn nämlich die Schiffe eines Geschwaders in langer Reihe hintereinander fahren, sind die die Bewegungen anordnenden Signale des vorn befindlichen Flaggschiffes des Raumes wegen auf den hinteren Schiffen häufig schlecht zu erkennen. Der Wiederholer steht seitlich von der Linie und giebt durch sein gleichzeitiges Hören der Signale auch den hinterstehenden Linien Schiffen Gelegenheit, die Befehle des Führers abzulesen. Auf den zu solchen Zwecken verwendeten kleinen Kreuzern muß das Signalpersonal besonders flinke Hände haben und stets „der erste gewesen sein“ beim Signaliwiederholen spielt in Gesprächen zwischen konkurrierenden Vertretern dieser Kategorie von Kriegsschiffbewohnern eine große Rolle.

Das 2. Geschwader besteht aus 2 Divisionen (3. und 4.), davon jede sich aus 3 Küstenpanzerschiffen der Siegfriedklasse zusammensetzt.

3. Division: „Hildebrand“, „Siegfried“, „Beowulf“. 4. Division: „Regir“, „Odin“, „Fritzhof“. Die zuerst genannten Schiffe dienen den Führern der Divisionen als Flaggschiffe. Für den Vorposten- und Wehbedienst sind 2 Aufklärungsgruppen vorgesehen. Die erste ist aus den kleinen Kreuzern „Gela“, „Greif“ und „Wacht“ zusammengesetzt, die zweite Gruppe „Martini“. Die Zusammensetzung aus mehreren Schiffen und wird nur durch S. M. S. „Blücher“ dargestellt. Zum Vergleichen geschieht dies Martini natürlich nicht, sondern nur, weil keine Schiffe für solche Zwecke mehr vorhanden sind. Nun, das wird ja später auch einmal anders werden.

Dann sind als Flottenteile noch die beiden Torpedoboottenflotten, je aus 3 Divisionsbooten und 12 Torpedobootten bestehend, zu erwähnen. Zwei andere Schiffe, deren Dienst eine längere Unterbrechung ihrer sonstigen Thätigkeit unthunlich erscheinen läßt, werden später noch auf einige Tage zur Flotte treten. Das eine davon ist S. M. S. „Jüten“, das zur Zeit eifrig mit dem Schutze der deutschen Heringsflotte beschäftigt ist.

Während ich hier schreibe, kündigt von draußen der taktmäßige Ausherschlag von Kriegsschiffbooten herein und das Rauschen des Wassers am Bug der vordrängenden Boote kündigt, daß sie durch kräftige Hände vorwärts getrieben werden. Ueberall bereiten sich die Be-

hier folgen lassen: „Wenn ein Berliner Blatt, das den Mitteilungen aus dem Kaffarienwäldchen nahe zu stehen pflegt, sagt: „In dem Verhalten der konservativen Partei zur Kanalvorlage erblickt der König eine persönliche Herausforderung und eine völlige Verschiebung des Grundverhältnisses zwischen der Krone und der konservativen Partei. Der König ist entschlossen, den hingeworfenen Fehdehandschuh aufzunehmen und den Kampf rücksichtslos durchzuführen.“ — so ist ein so scharfes Wort doch nur mit einer gewissen Vorsicht aufzufassen. Freilich ist die Ablehnung der Kanalvorlage ein sehr ernster Punkt unberechenbarer Konsequenzen und die mündlichen Äußerungen des Kaisers weisen unbedingt darauf hin, daß man sich seitens der Regierung nicht etwa damit begnügen wird, den zehnten Teil der 260 Millionen, welche zum Resultat des Ganzen erforderlich sind, gewissermaßen als eine Abzahlung zu nehmen und damit nur die Teilstraße des Dortmund-Rhein-Kanals zu bauen! Auch von einem sog. „Modifizieren“ der scharfen Haltung der Konservativen dürfte kaum die Rede sein! (Hat sich inzwischen durch Ablehnung in dritter Lesung bestätigt. Red.) Die den Herrn Finanzminister unabweisbar am meisten überraschende Abstimmung des großen nationalen Unternehmens ist in der That eine ebenso bedeutende, als tiefere Kundgebung, die einen Kampf um den politischen und wirtschaftlichen Einfluß der Parteien im Parlament in einer neuen Form anzufangen kann. Ein Kompromiß will uns zur Zeit sehr zweifelhaft erscheinen, denn die Neuordnung der Zoll- und Handelsverhältnisse steht in nächster Nähe und es ist augenblicklich nicht abzusehen, wie weit die freihändlerischen und namentlich die sozialdemokratischen Volksvertreter die jetzige Situation benutzen werden, um den momentanen Miß zwischen der Regierung und den Konservativen zu erweitern? — In konservativen Kreisen wird die Frage: „Ob die ablehnende Partei doch nicht selbst allein daran schuld ist, daß dieser Miß von so großer Tragweite ist.“ — in sehr ernster Form ventiliert. Die Verschleppungstatistik des Centrums ist kein Mittel, den Miß zu vertiefen und der in unerquicklicher Form betonte Triumph der agrarischen „Deutschen Tageszeitung“ kennzeichnet zur Genüge, wie schwer die augenblickliche „Revision des Verhältnisses der Krone zu den Konservativen“ ist! — Soweit unsere Briefe! — Wir bemerken, daß wir alles, was die Schrockheit der augenblicklichen Krisis verschärfen könnte, aus den vertraulichen Schreiben fortgelassen haben. Naviter in modo... das Wort will uns heute doppelt patriotisch erscheinen! —

Machen. 19. Aug. Geh. Kommerzienrat Erdens stiftete, wie die „Köln. Volksztg.“ mitteilt, aus Anlaß seiner goldenen Hochzeit 100 000 M. zur Unterstützung treuer invalider Beamten seiner hiesigen Firma und 35 000 M. für verschiedene wohltätige Vereine und Arbeiterkolonien seines Establishments.

Ausland.

Österreich-Ungarn.
Germantadt in Siebenbürgen. 19. Aug. Zu der Feier der Enthüllung des Teufel-Denkmal sind auch aus Deutschland zahlreiche Festgäste hier eingetroffen, so Hosprediger Rogge, Professor Harnad und Professor Schubert-Riel für evangelisch-kirchliche Vereine, von der königlich bayerischen Akademie Dr. Oberhammer, und Vertreter der Universitäten Heidelberg, Breslau und Jena.

Frankreich.
Paris. 19. Aug. Cornely schreibt im „Figaro“ über die Rede des Kaisers bei der Enthüllung des Kriegerdenkmals in St. Privat: Der Kaiser hat mit dem herrlichen Gedankenschwung, der ihm eigen ist, gesagt: Wenn unsere Fahnen sich über die Gräber neigen werden, dann werden sie auch die Gräber unserer Gegner grüßen. Also weniger als 30 Jahre nach dem erbitterten Kampfe grüßen und bewundern sich Sieger und Besiegte. Welche Lehre können die Franzosen, die Söhne desselben Vaterlandes, die sich jetzt hartnäckig befinden, aus diesen Worten ziehen!

Türkei.
Konstantinopel. 19. Aug. Eine Kommission türkischer Offiziere reist demnächst nach Deutschland behufs Ankaufes modernster Maschinen für die Geschützfabrik und die Patronenfabrikation. — Der deutsche Botschafter Febr. v. Marschall hat 14 Tage Nachurlaub erhalten.

Spanien.
Madrid. 19. Aug. Durch Ueberstehen des Minkoschlusses gelangten 30 Reisende aus Portugal, davon einer aus Oporto kommend, in die spanische Provinz Ponte Vedra. Dieser Bruch der Quarantäne kann Europa teuer zu stehen kommen, beweist aber auch, wie mangelhaft die Organisation der Abspernung ist. Portugal hat, was wir beim Auftreten der ersten Nachricht am 22. Juli, nicht wie amtlich zugestanden wird, am 4. August, sofort beschränkt, sich durch Versuchen an der Ausbreitung der Pest mit schuldig gemacht. Es wäre schrecklich, wenn nunmehr Spanien nach den Erschöpfung des Kriegs auch noch von der Pest heimgesucht werden sollte. Die Vorbedingungen zur Ausbreitung sind also vorhanden in einem so schlecht verwalteten Lande.

Asien.
Apia über Aundland. 18. Aug. Erst 10 Tage nach der Abfahrt der Kommission wurde die Regierung des Konsulats in Apia durch Dr. Sol als Berater eingesetzt. Außerordentlich ist alles ruhig, allein es zeigt sich eine bedenkliche Unterströmung, indem die Hauptlinge, die zu Mataafa ziehen, mehrmals von Anhängern Tanus angegriffen und beleidigt wurden. Tanu und Mataafa, ehemalige Vizekönige, haben ihre Regierung noch immer in Apia, trotz des Befehls der Kommission, sie aufzulösen. Die Konsuln versprachen vor 8 Tagen Abhilfe, indes ist noch nichts geschehen.

sohngen der Kutter mit mächtigem Eifer für das Wettrennen am nächsten Sonntag vor. An diesem Tage soll der von S. M. dem Kaiser gestiftete Kaiserpreis dem neigenden Boote zuerkannt werden. Da gilt's dann rechtzeitig alle Kräfte anzuspannen und zu übeln Lebung macht überall den Meister. W. T. B.

Verschiedenes.

Das finanzielle Ergebnis der Bayreuther Festspiele wird recht verschieden beurteilt. Die einen meinen, das Plus wäre „auch in diesem Jahre beträchtlich“, da die Einnahmen bei 20 Vorstellungen mit 1500 bezahlten Plätzen zu 20 M. das nette Stämmchen von 600 000 M. ausmachen. Die sehr bedeutenden Ausgaben scheinen nach Meinung anderer jedoch nicht genügend hoch in Gegenrechnung gestellt zu werden. Wenigstens weiß ein „Bayreuther-Getreuer“ zu erzählen, daß die Unkosten höher sind als man gewöhnlich annimmt. So haben die Neueinstudierungen des „Nibelungenringes“ 1896 ein Defizit ergeben, trotzdem kein Platz unbelegt war. Kosteten doch die virtuos gewaltigen „Wolkenzüge“ allein 30 000 Mark! Erst die Wiederholungen des „Rings“ 1897 und 1899 werden das damalige Minus gedeckt haben. Ebenso wird die Neueinstudierung der „Meistersinger“ in diesem Jahre mit einem Defizit endigen. Und dies, trotzdem der „Bayreuther-Getreuer“ die Gesamteinnahme aus den 20 Vorstellungen auf 640 000 M., also um 40 000 M. höher als die anderen, ansetzt! Er meint, daß von einem Gewinn für das Haus „Wahnfried“ überhaupt keine Rede sein könne. Wagners Erben bezogen nicht einmal die gesetzlichen Lantien. Jeder Ueberfluß fällt in die Festspielkasse und kommt den nächsten Aufführungen zugute. Dat der diesjährige „Ring“ frühere Unkosten decken helfen müssen und die neue Ausstattung der „Meistersinger“ ein Defizit im Gefolge, so kann die Festpielkasse für die nächste Bayreuther Spielzeit allerdings nicht „beträchtlich“ jandiert sein.

Ausländisches Schulwesen.

Belgien. Der Unterrichtsminister Schollaert hat in der Kammer es offen zugegeben, daß in dem kleinen Belgienlande 120 000 Kinder im schulpflichtigen Alter ohne Unterricht aufwachsen. Das nennen dann die Ultramontanen „Freiheit des Unterrichts“.

Spanien. Man sollte es kaum glauben, da haben die Ultramontanen, die hier, leider zum Unglücke des armen Landes, so mächtig sind, die Schließung aller nichtkatholischen Schulen, und zwar aufgrund des Konkordats verlangt. Ob sie wohl durchbringen werden?

Frankreich. Hier geschehen, wie alle Welt weiß, oft recht sonderbare Dinge. In der polytechnischen Schule zu Paris wurde ein Lehrer ausgezigt; der Lehrer beschwert sich beim Leiter der Schule; und der die Schule befehligende General Touba (diese Schule ist nämlich durchaus militärisch eingerichtet, die Schüler werden von Offizieren befehligt, in Kompagnien eingeteilt, tragen Degen und Dreispitz und marschieren in der Heerschau an nationalen Festen auf) läßt die Schüler abstimmen, ob sie den Lehrer noch dulden wollen. Sie beschließen mit 275 gegen 114 Stimmen, den Lehrer anzuspewen. Natürlich ist dieser dadurch befeitigt.

Oesterreich. Die Schulverhältnisse dieses Staates werden immer trauriger. Die Avantgarde der Klerikalen, die sich vollkommene Christlich-Soziale nennen, haben in fast allen Kronländern einen wütenden Sturm auf gegen das Reichs-Volksschulgesetz unternommen, sodaß die jährliche Schulpflicht nach 30jährigem Bestehen derselben auf 7, 6 und in Galizien gar nur auf 3 Jahre herabgesetzt wurde. Unter dem Schlagwort „konfessionelle Schule“ versteht man hier die vollständige Verantwortlichkeit derselben und die bedingungslose Herrschaft der Geistlichkeit über Schule und Lehrerschaft. Wer nicht zur schwarzen Fahne schwört, wird als Sozialdemokrat oder „Schönerrianer“ bezeichnet; jede Äußerung gegen das herrschende System wird verfolgt und über die Antiklerikalen die Avocementsperre verhängt. O, du mein Oesterreich! —

Baden und Nachbarländer.

Heidelberg. 20. Aug. Von der Teufelheit und Bescheidenheit Bunsens zeugen verschiedene Anekdoten, die in der Heidelberger Studentenschaft im Umlauf sind. Für viele sei nur eine charakteristische angeführt. Kurze Zeit, so wird erzählt, nachdem Bunsen der Titel „Ergeleng“ verliehen war, prüfte er einen Kandidaten der Naturwissenschaften, einen Doktoranden, der bei jeder Gelegenheit den Titel „Em. Ergeleng“ gebrauchte. Der Gelehrte, der sich am liebsten „Herr Professor“ nennen ließ, titulierte nun den Neulisten so lange „Em. Hochwohlgeboren“, bis der in Ängsten schwebende Kandidat zum „Herrn Professor“, und der Professor zum „Herrn Kandidaten“ zurückkehrte. Die Universität und Stadt Heidelberg ehrte den greisen Gelehrten auf mannigfache Weise. So trägt z. B. im Hohenlocher Stadtviertel, wo Bunsens reigenes Heim steht, eine Straße seinen Namen, eine Ehrgang, die, soviel bekannt, in der Mufenstadt am Neckar ihm allein zuteil geworden ist. 10 Jahre nach hat Bunsen in seinem ihm liebgewordenen Heidelberg gelebt. Bald wird auch ihm auf dem herrlichen Kirchhof, am Fuße des Odenwaldes ein schattiges Plätzchen zuteil werden, wo schon so manches großen Geistes Gebeine ruhen. Wenn auch der Marmor, der seinen Hügel zieren wird, einst zerfällt, die geistige Ausbeute dieses reichen Lebens bleibt der Nachwelt unverloren.

St. Breiten. 19. Aug. Das Kaisermandat wird vermutlich am 11. September in der Frühe zwischen Breiten und Hornheim seinen Anfang nehmen, da der größere Teil des 14. Armee-Korps am 9. und 10. September in den beiden Städten und den umliegenden Orten sich befindet und der rechte Flügel des 18. Armee-Korps ihnen gegenüber, im Oberamtsbezirk Maulbronn, steht. Die Einquartierungslast ist — in Zahlen ausgedrückt — für die hiesige Gemeinde dieses Jahr wieder eine ziemlich beträchtliche; es handelt sich nach den bis jetzt bekannten Belegungen um etwa 20 000 Verpflegungseinheiten (1 Mann, 1 Tag = 1). Für Mann und Tag bezahlt die Militärbehörde durchschnittlich 88 Pfg. (8 Pfg. Servis, 80 Pfg. Verpflegung), die Gemeinde regelmäßig 1 M.; der Zuschuß der Gemeindefasse beträgt somit bei 20 000 Verpflegungstagen 2400 M. Der Aufwand des einzelnen Quartierträgers ist, abgesehen von der Wirtschaftsverpflegung, die gewöhnlich 250 M. kostet, nach den Lebensmittelpreisen und der üblichen Tageslohn mit mindestens 1.60 M. zu veranschlagen, sodaß sich eine Zubuße von 60 Pfg. für Mann und Tag, im ganzen also die Summe von 12 000 M. ergibt.

Eppingen. 18. Aug. Eppingen sieht gegenwärtig durch die Einquartierung mehrerer Waffengattungen wie eine Garnisonsstadt aus, was großes Leben in die hiesige Stadt bringt. Viele Konsumgeschäfte haben durch die Einquartierung pekuniären Vorteil, und die jeden Abend vor dem Gasthofe „zur Post“ spielende Regimentsmusik unter der trefflichen Leitung des Herrn Kühne bringt reichliche Unterhaltung. Wie man hört, soll S. K. H. der Großherzog Ende August hierherkommen, um auf dem Manöverfelde Inspektionen vorzunehmen.

Philippsburg. 20. Aug. Heute fand unter zahlreicher Beteiligung der vereinigten Feuerwehren des Kreises Karlsruhe der 16. Kreisfeuerwehrtag, verbunden mit einer Generalversammlung der Feuerwehren des Verbandes statt. Morgens um 6 Uhr war Bedruck, von 8-9 Uhr Aufstellung der Geräte vor dem Spritzenhaus, um 10 Uhr Generalversammlung der Kreisabgeordneten im Rathaussaal. Die Versammlung eröffnete der Kreisvorsitzende Herr Th. Bäuerle, Ettingen mit einer Ansprache, in der er die Erschienenen willkommen hieß. Herr Bürgermeister Reib dankte den Abgeordneten für ihr Erscheinen und hieß sie gleichfalls willkommen. An S. K. H. den Großherzog wurde ein Telegramm nach der Mainau gesandt. Ein weiteres Telegramm ging an den hohen Protektor S. K. H. den Erbgroßherzog. Der Bericht des Feuerlöschinspektors für den Amtsbezirk Karlsruhe über dessen Tätigkeit auf dem Gebiete des Feuerlöschwesens lautete zufriedenstellend. Alle vom Ausschuß vorgeschlagenen Ergänzungswahlen der ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder und deren Stellvertreter wurden einstimmig angenommen. Die nächste Generalversammlung findet in Berghausen statt. Von 8-12 Uhr war Empfang der auswärtigen Feuerwehren und Gäste, um 1/2 12 Uhr Sammlung der Feuerwehren beim Rathaus und um 1/4 1 Uhr Hauptprobe der Philippsburger freiwilligen Feuerwehr. Um 1 Uhr war Festessen in den verschiedenen Wirtschaften. Um 1/4 12 Uhr fand der Festzug durch die Hauptstraßen der Stadt statt. Nach dem Festzuge war gesellige Unterhaltung und abends Ball in den verschiedenen Lokalen.

Kastell. 20. Aug. In aller Stille vollzog sich heute morgen 9 Uhr die Einweihung des Denkmals für die 1849 fande-rechtlich Erschossenen. Nachdem sich die verschiedenen Deputationen im Bahnhofhotel versammelt hatten, zogen sie, wie alljährlich, mit mächtigen Kränzen und roter Schleife bewaffnet, dem Friedhof zu. Im Gegenjah zu den Vorjahren war diesmal von einer allzu strengen Abspernung Abstand genommen worden und konnten die Vertreter der Presse und einzelne andere Personen anstandslos passieren. Da jede offizielle Rede resp. Ansprache streng unterlag, so begnügte man sich damit, die Kränze am Denkmal niederzulegen und nach einem Moment stiller Betrachtung die Hüfte der Erschossenen wieder zu verlassen. Unter den Anwesenden bemerkte man auch den Landtagsabgeordneten Delisle.

Offenburg. 20. Aug. Das hiesige ultramontane Blatt, die „Offenburger Zeitung“, hat ein großes, sehr anerkanntes Wort ausgesprochen: Sie bedauert es, wie sie sagt, wenn die im 16. Jahrhundert eingetretene Spaltung in unserer Zeit vergrößert, wenn der Miß erweitert wird. Man wird erwarten dürfen, daß sie diesen schönen Worten auch Taten folgen läßt, daß sie sich gegen das Bestreben wendet, unsere Schulen wieder konfessionell

zu spalten. Denn das ist klar, daß diese Trennung der Konfessionen schon im Kindesalter den Miß bedeutend vertieft; wer noch in eine konfessionelle Schule gegangen ist, wird sich wohl erinnern, wie die beiden Teile in allerlei Heibern in Wort und Tat den Gegensatz zum Ausdruck brachten. Lesen, Schreiben, Rechnen, Naturgeschichte zc. brauchen aber sicher nicht konfessionell gefärbt zu sein. Die Zeitung wird nach ihrer obenerwähnten Bestimmung es auch nicht billigen, daß man den Gegensatz der Konfession auch in das gesellschaftliche Leben überträgt, indem man katholische Kafinos, Gesellschafter, Studentenverbindungen errichtet. Wenn Handwerker, Studenten zc. sich abends zusammensuchen, reden sie nicht von katholischen Religionslehren, sondern von Dingen ihrer Tätigkeit, und die Vergnügungen tragen auch keinen spezifisch katholischen Charakter; für die religiösen Dinge ist die Kirche, der Religionsunterricht, der Beichtstuhl da. So wäre es sehr zu begrüßen, wenn die katholischen Zeitungs-Organen das von der „Offenburger Zeitung“ ausgesprochene Wort beherzigten und auch ihrerseits dazu beitrügen, daß die religiöse Verschiedenheit nicht auch da zum Ausdruck gebracht wird, wo so viel verbindende Punkte: Vaterland, Wohl der Gemeinde und der Einzelnen die Staatsangehörigen verbinden sollten.

Diedenhofen. 19. Aug. Für die Stadt Diedenhofen dürfte der heutige Tag in bezug auf das Ausblühen dieses Gemeinwesens von weittragender Bedeutung sein. Als der Kaiser die Ansprache des Bürgermeisters Grauer bei der Begrüßung am Marktplatz entgegennahm und legerer bat, der Kaiser möge seine gnädige Hilfe der aufstrebenden und ausbehnungsbedürftigen Stadt angewenden lassen und die geplante Stadterweiterung fördern, erwiderte der Kaiser nach der „Straßb. Post“ etwa folgendes: „Ich danke herzlich für den großartigen Empfang und bin mit Ihnen einig, daß, wenn die Wälle fallen, die Stadt einen großartigen Aufschwung nehmen wird, den ich selbst lebhaft wünsche. Jetzt schon kann ich erklären, die Wälle sollen und müssen fallen. Im Kriegsministerium ist dies bereits festgestellt. Ich kann jedoch den Zeitpunkt noch nicht bestimmen; jedenfalls muß der Bau des Forts auf dem Gentringer Berge erst etwas weiter gediehen sein.“

Aus der Residenz.

Paris. 21. August.
Sesbericht. Freitag mittag um 1/2 12 Uhr trafen J. J. M. der König und die Königin von Württemberg mit Gefolge auf Schloß Mainau ein. J. J. Majestäten nahmen an der Tafel teil und ließen nach 4 Uhr nach Schloß Friedrichshafen zurück. Samstag vormittag trafen, von Linoua kommend, J. J. Kais. und Königl. H. H. der Großherzog und die Großherzogin von Toskana mit 2 Töchtern und kurz darauf von Schloß Heiligenberg J. J. D. der Fürst und die Fürstin zu Fürstenberg mit ihren Gästen, unter welchen sich die Prinzessinnen v. Hohenlohe und Reuß, sowie Prinz Ratibor befanden, zu Besuch auf Schloß Mainau ein. Die hohen Gäste ließen im Laufe des Nachmittags wieder zurück. S. K. H. der Großherzog hat gestern mittag Schloß Mainau verlassen, um sich zur Vornahme militärischer Besichtigungen zunächst nach Saarbürg zu begeben.

Der Bau der elektrischen Straßenbahn ist wieder um ein beträchtliches Stück seiner Vollendung näher gerückt. Die Wagenhalle ist fast fertig gestellt. Das Maschinenhaus ist unter Dach und das Verwaltungsgebäude seiner Vollendung nahe. Mit der Montage der maschinellen Anlage wird in der kommenden Woche begonnen. Die Lieferung der Wagen hat auch schon ihren Anfang genommen, und zwar sind 5 Anhängewagen für die Durlacher Linie eingetroffen. Auf dieser letzteren Strecke, auf welcher voraussichtlich zuerst die neue Betriebweise aufgenommen werden wird, sind auch, soweit dies der Fortschritt der Oberbauarbeiten dafelbst zugelassen, die Wäfen für die Oberleitung gestellt worden. In wenigen Tagen werden die Oberbauarbeiten auf der Durlacher Linie beendet sein und kann dann auf derselben der zweigleisige Betrieb durchweg aufgenommen werden. In Mählburg ist von der Hardtstraße bis zur kath. Kirche das eine Gleis ebenfalls fertig gestellt und das zweite Gleis wird noch in der kommenden Woche eingelegt, sodaß bis zum 1. September die Bauarbeiten innerhalb Mählburgs vorerst beendet sind.

Der Athletenklub „Germania“ hier besteht nun in diesem Monat seit 12 Jahren und wird aus diesem Anlaß am Sonntag, den 27. d. M., im Kolosseumssaal wieder einer seiner beim Publikum in höchster Gunst stehenden öffentlichen Vorstellungen veranstalten. Das Programm wird zahlreiche neue Nummern enthalten; besonders aber werden ein Reformpreisfestemmen und ein Preisringen, woran sich die leistungsfähigsten, vielfach preisgekrönten Mitglieder der Aktivität beteiligen, hochinteressante Anziehungspunkte bilden. Näheres folgt durch Annoncen und Plakate.

Polizeibericht. Einem in der Westendstraße wohnenden Herrn wurde gestern nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr aus unverschlossenem Hauseingang dafelbst ein Fahrrad (Polizeinummer 1838) im Werte von 200 M. entwendet. — Am 14. d. M. wurde in einer Wirtschaft auf Kastell ein Fahrrad im Werte von 100 M. entwendet. Als Täter wurde ein hiesiger Kellerer hier ermittelt und verhaftet. Das Fahrrad ist wieder beigebracht. — Ein 6 Jahre altes Mädchen eines Fabrikarbeiters hat gestern vormittag bei seinem Vater in der Patronenfabrik 33 M. geholt, um das Geld seiner Mutter nach Hause zu bringen. Auf dem Heimwege wurde von einem Burschen dem Kinde das Geld abgenommen. Als Täter wurde ein mehrfach wegen Diebstahls bestrahter arbeitsloser Schneidergeselle aus Elsenz ermittelt und verhaftet.

Die Fuldigungsfahrt des Karlsruher Militärvereins.

Koblentz. 20. Aug.
Der verlockenden Anregung des Karlsruher Militärvereinsvorsitzendes, mit einer Fuldigungsfahrt zu künftigen Landesherren zugleich den Genuß einer Rheinreise zu verbinden, hat eine stattliche Anzahl von Militärvereinsmitgliedern mit ihren Damen folge geleistet. Die Abfahrt und die Ankunft in Bingen erfolgten prompt. Die durch einen schmetternden Marsch aus dem Schlafe geschreckten „Rheinmännern“ begrüßten die frühauferstandenen Süddeutschen. Die Entschiffung ging flott von statten. Es entwickelte sich auf dem ganzen Dampfer bald ein lustiges Pole-mele und die Musikapelle ließ ihre mannerten Weisen in den frischen Morgen erklingen. Die prächtigen, auch in ihren Einzelheiten entzückenden Wälder, die Idylle und padenden Landschaftsschönheiten, die während der Fahrt entschleiert wurden, der Impuls, der von dem erwachenden rheinischen Leber ausging und die patriotischen Empfindungen angeht, das durch eine tauendjährige Kultur geschichtlich gemeynter Bodens, die namentlich dem Nationaldenkmal, dem Wälderstandbild und dem Kaiser-Wilhelm-Denkmal in Koblenz entfesselt wurden, ließen das Interesse nicht erlahmen. Die Musik und die „Sängerabteilung“ interpretierten die Empfindungen und Gebeaten mit gutem Glücke, indem sie beim Niederwälderdenkmal „Deutschland, Deutschland über alles“, bei Kaub „Brig Eugen“, an der Poreley das Heinesche Lied und bei dem Kaiser-Wilhelm-Denkmal die Nationalhymne anstimmten. Auf dem Poreleyseffern wurde bei der Vorüberfahrt die deutsche Flagge gehißt — eine Aufmerksamkeit der Koblenzer Kameraden. Während der Fahrt selbst wurde den Festteilnehmern von dem Erbgroßherzog eine sumige Ueberreichung bereitet. Jedem einzelnen wurde eine Flasche Wein verabreicht, nachdem Prof. Müller ein Hoch auf den fünfzigsten Landesjubiläum ausgedrückt hatte. So waren die Karlsruher bereits während der Fahrt schon Gäste.

Die Stadt Koblenz hatte zu Ehren der badiischen Gäste Flaggen schmuck angelegt, Böller grüßten vom Kaiser-Wilhelm-Denkmal aus und eine zahlreiche Menschenmenge, die auf der Rheinstraße auf und niederwogte, hatte sich zum Empfang der badiischen Gäste eingefunden. Der Vorstand des Koblenzer Kreisvereins war in corpore erschienen. Nach der Ankunft in Koblenz wurde zunächst zum Kaiser-Wilhelm-Denkmal am „Deutschen Eck“ marschiert, wo Hauptmann d. E. Schwabinger und Professor R. F. Müller Gedächtnisreden hielten. Hier

Weiss & Kölsch, 211 Kaiserstr. 211, Garne, Strümpfe, Tricotagen, Wäsche.

jetzt 4014-4

Todesanzeige.

Heute früh 1/3 Uhr entschlief sanft zu Hilpertsau im Murgthal unser geliebter Vater, Schwiegervater und Grossvater, 4536.1

Ferdinand Szuhany, Strafanstalten-Vorstand a. D., im 87. Lebensjahre.

Hilpertsau i. M., Karlsruhe und Strassburg i. E., den 19. August 1899.

Luise Leiber, geb. Szuhany, Justizrat **Adolf Leiber**, **Adolf Leiber**, stud. rer. nat., **Otto Leiber**, stud. philos., **Ferdinand Leiber**.

Die Beerdigung findet statt zu Gernsbach am Montag den 21. August, nachmittags 4 Uhr, von der protestantischen Kirche aus.

Im Sinne des Entschlafenen bitten wir Blumen-spenden zu unterlassen.

Statt jeder besonderen Anzeige. Todesanzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass unser lieber Vater

August Fischer, Kontrolleur a. D., im Alter von 73 Jahren nach kurzem Leiden heute mittag 12 Uhr sanft entschlafen ist.

Karlsruhe, den 20. August 1899.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Marie Fischer, **August Fischer**, stud. chem., **Boleslaw Kacer**, cand. mach.

Die Trauerfeier findet Dienstag, 21. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr, in der Friedhofskapelle; die Feuerbestattung Mittwoch den 22. ds. Mts. in Heidelberg statt. Trauerhaus: Lessingstr. 9 II. 4542.1

Danksagung.

Für die wohlthunenden Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Sohnes

Arthur

sagen innigsten Dank. **Bezirkstierarzt F. Kohlhepp** und Frau. 4532.1

Höhere Handelsschule Stuttgart.

Schüleraufnahme Samstag 16. September. Der erfolgreiche Besuch der unteren Abteilung berechtigt zum Einjährig-Freiwilligendienst. Für die neu eingerichtete Oberklasse (Handelsklasse und neuere Sprachen) ist das Einjährigengenehmigung Aufnahmebedingung. 3320.2.2
Prospekt durch Direktor Bonhöffer, Senefelderstrasse 68.



aus der Dampf-Kaffee-Brennerei von **A. Zuntz sel. Wtwe**
Königl. Grossherzogl. etc. Hof.

Bonn * Berlin * Hamburg

wird allen Freunden einer wirklich guten Tasse Kaffee bestens empfohlen. — Sorgfältigste Auswahl u. sachgemässe Mischung nur edelster Bohnsorten, verbunden mit langjährig bewährter Brennethode, gewährleisten einen stets gleichmässigen Aufguss, der den höchsten Anforderungen an Wohlgeschmack, Kraft und Ergiebigkeit vollst. entspricht.

i. Mocca-Mischung à M. 2.—, Ia. gebr. Java-Coffee à M. 1.90.
Ia. gebr. Java-Coffee „ „ 1.80. Haushalts-
Wiener Mischung „ „ 1.60. Hamburger Mischung I. „ 1.50.
Hamburger „ II. „ 1.40. Berliner „ „ 1.20.

Käuflich in Karlsruhe bei **Horm. Baumann**, Ecke Kaiser- und Kreuzstr., **Friedr. Benzler**, Ecke d. Karl- u. Amalienstr. 14b, **S. Blum**, Kaiserstr. 154, **K. Friedrich Wwe.**, Zähringerstr., **Carl Hager**, Grossh. Hof., **Adolf Körner**, Sophienstr. 66, **Victor Merkle**, Ecke Kaiser- und Douglasstr., **Carl Roth**, Grossh. Hof., **Herrenstr.**, **A. van Ven-rooy**, Ecke Leopold- u. Sophienstr. 3509.20.3

Grosse Internat. Rennen zu Baden-Baden

am 20., 22., 24., 26., und 27. August 1899.

Beginn der Rennen jeweils 2 1/2 Uhr nachmittags.

Jeden Tag 6 Rennen.

4379.3.3

Gesamtbetrag der zur Verteilung gelangenden Geld-Preise ca. 450,000 Mark.

Direkte Eisenbahn-Verbindung nach dem Rennplatz Iffezheim in **Sonderzüge** von Karlsruhe, Strassburg und Baden-Baden mit **Fahrpreis-Ermässigung.**

Sonderzug von Karlsruhe

Karlsruhe (Hauptbhf.)	ab	12 ⁴⁸
Ettlingen	ab	1 ⁰⁰
Rastatt	(an)	1 ²³
	(ab)	1 ²⁴
Rennplatz Iffezheim	an	1 ³⁷

Rennplatz Iffezheim	ab	6 ³⁴
Rastatt	(an)	7 ⁰⁷
	(ab)	7 ⁰⁸
Ettlingen	an	7 ²¹
Karlsruhe (Hauptbhf.)	an	7 ²¹

Die Abstemplung der Fahrkarten für die Berechtigung **taxfreier Rückfahrt** erfolgt nur auf den Zuschauerplätzen des Rennplatzes.

Die Eintrittskarten für den 1. Platz berechtigen zum **freien Zutritt des Totalisators.** — Auf dem **II. Platz** ist für den Totalisator ein **Extra-Entrée** von 3 Mk. zu entrichten.

Restaurations auf dem I., II. und III. Platze.

Das Internationale Renn-Comité zu Baden-Baden.

(gez.) Prinz Herrmann von Sachsen-Weimar.

Pianos.

Gediegenste Auswahl in Flügeln, Pianinos, Tafelklavieren, Harmoniums.

150.—15

Ludwig Schweisgut

Grossh. Hoflieferant, Erbprinzenstr. 4, früher Herrenstr. 31.

Vertreter der bedeutendsten Firmen des In- und Auslandes. Ueber 100 Instrumente zur Auswahl. Vollständ. Garantie. Billigste Preise. Jede gewünschte Zahlungsweise. Reparaturen und Stimmungen. Umtausch gespielter Instrumente. Pianos zur Miete.

Groß. Badische Staats-Eisenbahnen.

Wir haben öffentlich zu verdingen die Lieferung von: 4113.2
60 t Zement, 700 t Erdböl, 700 t Mineral-schmieröl, 200 t Glas, 16 t feines Terpentinöl, 140 t Kupfer, 1800 kg Kernteig, 15000 kg Schmierseife, 6000 kg Zink, 50 kg gelbes Wachs, 10 kg Anilin-schwarz.

Angebote sind schriftlich, verschlossen mit der Aufschrift: **Verdingung 31. August 1899** vorläufige Ausschreibung Donnerstag den 31. August d. J., vormittags 10 Uhr, bei uns zu reichen.

Die Lieferungsbedingungen und der Angebotsbogen werden auf portofreie Anfrage von uns abgegeben.

Die Zuschlagsfrist ist auf 4 Wochen festgelegt.

Karlsruhe, den 11. August 1899.
Gr. Verwaltung der Eisenbahn-Magazine.

England.

Beste und schnellste Route über 3641.13.8

Ostende-Dover.

3 Abfahrten täglich. 3 Stunden Seefahrt auf neun großen, neuen Dampfern des belgischen Staates.

über Strassburg über Köln über Brüssel über London

Karlsruhe ab 10³⁰ Vm. 4²⁰ Nm. 8³⁰ Nm. 1²⁰ Nm. 8³⁰ Nm. Wien-Dienstadt London ab 6³⁰ Vm. 11³⁰ Vm. 4⁴⁵ Nm. 8³⁰ Nm. 11³⁰ Nm. 4⁴⁵ Nm. 8³⁰ Nm. 11³⁰ Nm.

Wichtige nach London u. Dover auf allen Hauptstationen. Außerdem bei F. W. Schloß in Baden-Baden, 2. Bahnhof, 1. Bahnhof und alle Mannheim-Rheinener Transp.-Gesellsch. 1. Anfahrts gratis. Mannheim, D 6-1.

Hôtel & Pension Schloss Wolfsberg

mit Dépendance, 516 Mtr. ü. M. Klimatischer Luftkurort. Telephonstation. 20 Minuten von der Bahn- u. Dampfschiffstation. Ermatingen, Schweiz, 1 1/2 Stunden von Konstanz.

Schönster, malerisch gelegener Aussichtspunkt am Untersee und Rhein, geschützte Lage, herrliche, bis an das Schloss herareichende Waldspaziergänge. Comfortable Einrichtung, grosse, gedeckte Terrasse, vorzügliche Küche und Keller. Bäder im Hause. 2 Aerzte am Platze.

Pensionspreise (incl. Zimmer und Bedienung) bei gleicher Verpflegung von M. 4.— an bis M. 5.60. Bis 15. Juni u. vom 1. Septbr. an Preiserhöhung. Familien nach Uebereinkunft. Prospekte gratis. 2181.12.12
O. Bürgli-Ammann, Eigentümer.

Weinhandlung JOSEF KIENZLE.

empfeht reelle, reingehaltene 3174.13.12

Roth- u. Weiss-Weine

in Quantitäten von 20 Liter ab in allen Preislagen

Kellerei: Waldstr. 11. Kontor: Waldstr. 37.

Halbbäder, Kalte Abreibungen, Friedrichsbad,

136 Kaiserstrasse 136. 4275.9.5

Herrenhemden

aus prima Stoff gearbeitet, mit feinem feinen Einlag, in allen Weiten, verjüngt unter Radnähm., 1/2 Duz. Nr. 20.—, **Franz Tauer**, 4083.30.8 Kaiserstr. 112.

Heirats-Partien.

fordern Sie reiche 400 m. Bild 3. Auswahl in gut verflocht. Gouvern. discret D. H. Bruns 4182.20.17

Bekanntmachung.

Im Bundeswinger des Adl. Schlachthofes befinden sich nachstehende Herrschaflose Hunde: 4534.1

1. ein weißer Spitzter (männlich)
2. ein weißer Spitzter mit schwarzen Ohren (männlich)
3. ein schwarze und weißgezeichnete Spitzter (weiblich)
4. eine schwarzgraue große Dogge (männlich)

Die Hunde werden, falls sie nicht innerhalb 8 Tagen abgeholt werden, getötet bzw. veräußert.

Karlsruhe, den 19. August 1899
Städt. Schlacht- und Viehhof-Direktion.

STOEWER'S GREIF

SIND TADDELLOS GEBAUT.

Greif 31 a — ca. 11 Kg. Schnellster Halbrenner am Markt.
Greif 36, Hocheleg. Damen-Luxusrad.
Greif 23, besonders stabiles Tourenrad. 2310.21.16

Bernh: Stoeber A.-G., Stettin, ca. 1600 Arbeiter. Stoeber's Nähmaschinen wetteifern in Vorzüglichkeit der Construction mit Stoeber's Greif-Fahrdern Jahresproduction ca. 62 000 Nähmaschinen. Vertreter gesucht!

Zur Reissaison

empfeht Toiletterollen, Schwammbeutel, Badhauben, Schwämme, Frottirtartikel, Seifendosen, Flacon. 4290.3.3
Spiegel u. s. w. **Luise Wolf Wwe.**, 4 Karl-Friedrichstrasse 4. Niederlage sämtlicher Fabrikate von **F. Wolf & Sohn.**

Lehrling.

Ein gut empfohlener junger Mann mit schöner Schrift könnte sofort als Lehrling in das **Bankgeschäft** der Herren **William Cuénod & Cie.** in Vevey (Schweiz) eintreten. 4395.3.3

Stadtgarten-Theater.

Direktion: **Martin Klein.** Montag den 21. August 1899 68. Vorstellung. „**Ueber Monnet.**“ Auf vielseitigen Wunsch! **Halbe Preise! Halbe Preise! Gespenster.** Ein Familien-drama in 3 Aufzügen von **Henryk Sienkiewicz.** 4493.1
Anfang 8 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr. Vorverkauf **Schillerstr. 11** am Marktplatz im Loosgeschäft von **G. G. G.**

Stahlbad Zinnau.

Kurort III.
Fräulein A. und Hl. St. Schaffner aus Freiburg. Herr Eug. Dimelin aus Ettlingen. Herr Dr. Rosenfeld aus Karlsruhe. Frau Charlotte Biedel aus Konstanz. Frau Buchhändler Kaufmann mit Tochter aus Stuttgart. Frau Schottländer mit Sohn aus Stuttgart. Herr S. Kaufmann mit Frau Gemahlin und Söhnen aus Mannheim. Herr Gottl. Eitzgr. Kaufmann aus Schwandorf. Herr und Frau Utenbach, Privatier aus Karlsruhe. Frau Mustler, Polier mit Tochter aus Ebingen. Herr Fabrikant Julius Fleischer mit Familie und Bedienung aus Mailand. Fräulein Sophie Reich aus Elm a. D. Fräulein Elise Decker aus Stuttgart. Herr Fabrik-director S. Miller mit Frau und Tochter aus Augsburg. Frau Dr. Jetter aus Mannheim. Herr Architekt Wittmann aus Forch-im. Herr Hauptmann Koch, Burg-Hohenjollern. Herr V. Sandel, Kaufmann aus Stuttgart. Fräulein M. Sandel aus Stuttgart. Herr Dr. Biedel, Chirurg aus Gammstadt. Herr Kaufmann Schmoeller aus Stuttgart. Herr Emil Müller aus Stuttgart. Fräulein Rosa Wegler aus Gammstadt. Frau A. Kallweit aus Ebingen. Herr Kaufmann Landauer mit Frau Gemahlin aus Reimsheim. Fräulein Elise Decker aus Gammstadt. Fräulein Gretchen Hartmann-Däumler a. Gammstadt. Fräulein Hedwig Vertige aus Reichenheim. Herr Ingenieur Eberlinger aus Nürnberg. Herr F. Engel aus Ludwigsburg. Herr F. A. Schmitt, Ingenieur aus Ebingen. Herr F. A. Schmitt, Ingenieur aus Ebingen. Frau Louise Jordan aus Reimsheim. Herr Metzger Reich aus Elm. Frau Luger mit Kindern und Bedienung aus Reimsheim. Herr Fricke aus Ebingen. Frau Anna Wagner aus Konstanz. Frau Simon Biedel aus Konstanz. Frau Mar Levi mit Bedienung aus Ebingen. Fräulein Winter aus Wiesbaden. Fräulein Volck aus Wiesbaden. Frau M. von Weston aus Wiesbaden. Fräulein Biedel aus Konstanz. Fräulein Hilke aus Ebingen. Herr Peter Walter Kotta aus Dammstadt. 4518.1

ODONTA

ZAHN-WASSER zur Pflege des Mundes und Erhaltung der Zähne

F. WOLFF & SOHN
Königl. Hoflieferanten
F. W. Wolff & Sohn, Filiale Wien (Karl-Marx-Str.)

Zur Reissaison

empfeht Toiletterollen, Schwammbeutel, Badhauben, Schwämme, Frottirtartikel, Seifendosen, Flacon. 4290.3.3
Spiegel u. s. w. **Luise Wolf Wwe.**, 4 Karl-Friedrichstrasse 4. Niederlage sämtlicher Fabrikate von **F. Wolf & Sohn.**

Lehrling.

Ein gut empfohlener junger Mann mit schöner Schrift könnte sofort als Lehrling in das **Bankgeschäft** der Herren **William Cuénod & Cie.** in Vevey (Schweiz) eintreten. 4395.3.3

Stadtgarten-Theater.

Direktion: **Martin Klein.** Montag den 21. August 1899 68. Vorstellung. „**Ueber Monnet.**“ Auf vielseitigen Wunsch! **Halbe Preise! Halbe Preise! Gespenster.** Ein Familien-drama in 3 Aufzügen von **Henryk Sienkiewicz.** 4493.1
Anfang 8 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr. Vorverkauf **Schillerstr. 11** am Marktplatz im Loosgeschäft von **G. G. G.**

Lehrling.

Ein gut empfohlener junger Mann mit schöner Schrift könnte sofort als Lehrling in das **Bankgeschäft** der Herren **William Cuénod & Cie.** in Vevey (Schweiz) eintreten. 4395.3.3

Druck und Verlag von Dittl, Reich, & Co. in Karlsruhe.